

# Heinrich Hansjakob im Lichte des Nationalsozialismus

## Zur Rezeption des Haslacher Schriftstellers im Dritten Reich

Manfred Hildenbrand

*Heinrich Hansjakob (1837–1916) gehört mit seinen 74 Werken bis heute zu den bekanntesten Schriftstellern Badens. Der Autor von »Bauernblut« und »Erzbauern« wurde von den Nationalsozialisten vereinnahmt und seine Bücher als »Blut- und Boden-Literatur« verfälscht. Manfred Hildenbrand untersucht die Hintergründe dieser Fehlinterpretation.*

Zu dem dunkelsten Kapitel der deutschen Literaturwissenschaft gehört die Zeit des Nationalsozialismus. Zahlreiche Literaturwissenschaftler beschäftigten sich damals intensiv mit der sogenannten Bauerndichtung, die von den staatlichen Stellen des Dritten Reiches gefördert und zu einem der wichtigsten Bestandteile der deutschen Literatur hochstilisiert wurde.<sup>1</sup>

Inbegriff der »völkisch-nationalen Literatur« war während der NS-Gewaltherrschaft die Blut- und Boden-Literatur. Der Reichskulturwalter und SA-Brigadeführer Franz Moraller legte mit seinem Aufsatz »Bauerntum, Volkstum und Kultur« die ideologische Grundlage, wenn er behauptete: »Es gehört zu den Grundwahrheiten der nationalsozialistischen Weltanschauung, dass alle schöpferischen Kräfte eines Volkes gebunden sind an das Blut, durch welches eine völkische Eigenart bestimmt wird. Wenn also das Bauerntum der gesündeste und fruchtbarste Blutträger innerhalb des Volksganzen ist und damit zum wesentlichen Faktor seiner unaufhörlichen Regeneration wird, dann kann es gar

nicht anders sein, als daß auch die schöpferischen Kräfte eines Volkes von dieser Seite her mittelbar oder unmittelbar ihre immerwährende Erinnerung erfahren.«<sup>2</sup>

Wen nimmt's wunder, dass Heinrich Hansjakob als Autor von »Bauernblut« und »Erzbauern« von den Nationalsozialisten vereinnahmt wurde und seine Werke als »Blut- und Boden-Literatur« verfälscht wurden. Bereits Hermann Eris Busse feierte 1922 Hansjakob als »Verfechter des urdeutschen Volkstums und der deutschen Scholle«<sup>3</sup>, und für den Haslacher Hansjakob-Biographen Johann Karl Kempf war Hansjakob 1930 »nicht verweltscht, ganz deutsch und echt«, ein »Bewahrer des deutschen Bauerntums.«<sup>4</sup>

### Heinrich Mohr: Hansjakob »ein Wegbereiters Adolf Hitlers«

Am 19. Juli 1933 fand auf dem Franziskanerplatz vor Hansjakobs Kirche St. Martin in Freiburg eine »Weihestunde« für Heinrich Hansjakob statt. Vom Balkon des Rathauses sprach

der Freiburger NS-Bürgermeister Dr. Franz Kerber. Für ihn war Hansjakob »ein Hort des unverfälschten deutschen Volkstums.«<sup>5</sup> Als Hauptredner sprach der katholische Theologe (Pfarrkurat) und Schriftsteller Dr. Heinrich Mohr.<sup>6</sup> Er war ein bekennender Nationalsozialist. Für ihn war Hansjakob ein »Vorläufer und Wegebreiter Adolf Hitlers«.<sup>7</sup> Heute stünde Hansjakob unter dem Banner Adolf Hitlers, wenn er die Zeit der nationalen Wiedergeburt noch erlebt hätte. Er hätte sicherlich eine aufsehenerregende Flugschrift publiziert über die vom Nationalsozialismus zu erwarteten Segnungen für die katholische Kirche. Hansjakob habe für all die Dinge gekämpft, die im Programm Adolf Hitlers stehen.

Willy Bradl bezeichnete Hansjakob als einen »Vorkämpfer des Dritten Reiches, der in seinen Werken eng mit dem Programm des neuen Deutschlands verbunden war.«<sup>8</sup> Für Dr. Karl Motsch, dem Leiter des Hansjakob-Museums »Kartaus« in Freiburg, war Hansjakob 1934 die »erste Quelle unseres deutschen Volkstums, wo man im heutigen Zeitalter des Scheins und Überkultur wieder den Weg zum deutschen Wesen sucht.« Die »Kartaus« müsse zur »Weihestätte für das neue Deutschland« werden<sup>9</sup>.

Auch der Haslacher Historiker Otto Göller interpretierte Hansjakobs Schriften 1936 im Sinne des Nationalsozialismus. Hansjakob sei ein beredter Kündler all dessen, was man »heute unter dem Ausdruck Blut und Boden« zusammenfasst. Er sei ein ernster Warner vor volksfremder Über- und Unkultur.<sup>10</sup>

## Die Feierlichkeiten zu Hansjakobs 100. Geburtstag

Ein Höhepunkt der Rezeption Hansjakobs durch die Nationalsozialisten waren die Feier-



Heinrich Hansjakob (1837–1916) im Jahre 1903 (Foto: Hansjakob-Archiv Haslach)

lichkeiten anlässlich seines 100. Geburtstages im Jahre 1937.<sup>11</sup> Ein Festkomitee wurde bereits im August 1936 ins Leben gerufen, dem neben Bürgermeister Leopold Selz als Vorsitzenden, einige Gemeinderäte und Stadtpfarrer August Vetter, auch die ehemaligen Kooperatoren Hansjakobs, Pfarrer Dr. Anton Trunz und Prälat Dr. Benedikt Kreuzt, angehörten. Als Hansjakob-Fachmann wurde in dieses Komitee auch der Direktor der Caritasbibliothek in Freiburg, Heinrich Auer, berufen.<sup>12</sup> Auf Drängen des Haslacher NS-Ortsgruppenleiters Wilhelm Krafft, der als 1. Beigeordneter ebenfalls Mitglied des Festkomitees war, trug die Stadt Haslach Propagandaminister Joseph Goebbels die Schirmherrschaft über die Hansjakob-Feier an. Als dieser ablehnte, wollte man Gauleiter Robert Wagner als Schirmherrn gewinnen. Doch auch dieser lehnte ab.<sup>13</sup>



Schriftstellerin Eva Margaretha Anders  
(1894–1960) um 1937  
(Foto: Hansjakob-Archiv Haslach)

Als Schriftführerin, bald auch als Geschäftsführerin wurde Eva Margaretha Anders berufen. Sie war von Beruf Schriftstellerin und hatte im Frühjahr 1936 aus gesundheitlichen Gründen ihren Wohnsitz von Hamburg nach Haslach verlegt.<sup>14</sup> Sie bewunderte den Schriftsteller Heinrich Hansjakob sehr. Sie sah sein Werk allerdings aus der Sicht der Blut- und Boden Weltanschauung der Nationalsozialisten. Im Oktober 1936 veröffentlichte sie im NS-Kampfbblatt »Der Alemanne« den Aufsatz »Heinrich Hansjakob – ein Kün-der seiner alemannischen Heimat«, in dem es ganz im Sinne der NS-Ideologie hieß: »Deutsches Volk, deutsche Jugend, lerne Heimatliebe und Treue zu deinem Volk wie Hansjakob, der zu allen Zeiten der berufene Kün-der von deutschem Blut, deutscher Erde und deutschen Wesen war.«<sup>15</sup>

Auf der zweiten Sitzung des Festkomitees schlug Stadtpfarrer August Vetter Bibliotheksdirektor Heinrich Auer als Redner für die geplante Festsitzung vor. Auch sollte

Prälat Benedikt Kreutz bei der großen Festversammlung eine volkstümliche Rede über Hansjakob halten. Die Haslacher Nazis waren alarmiert. So viel klerikalen Einfluss auf die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag Hansjakobs wollten sie nicht dulden. Man mobilisierte die Gauleitung der NSDAP in Karlsruhe. Diese teilte Bürgermeister Selz am 5. Januar 1937 mit, dass die Stadt Haslach sich mit zu vielen konfessionellen Personen zusammengetan habe und die geplante Hansjakob-Feier dadurch einen klerikalen Charakter erhalten würde. Die Hansjakob-Feier solle eine wirkliche Volksfeier werden und unter ausschließlich nationalsozialistischer Führung stehen. Es müsse deutlich werden, dass der Schriftsteller Heinrich Hansjakob ein »Vorkämpfer für die NSDAP« gewesen sei. Alle klerikalen Vertreter sowie Bibliotheksdirektor Auer müssten das Festkomitee verlassen. Als Festredner und Herausgeber der Festschrift kämen sie sowieso nicht in Frage.<sup>16</sup> Bürgermeister Selz sah sich desavouiert und legte den Vorsitz des Festkomitees nieder.<sup>17</sup> An die ausgeschlossenen Geistlichen und Bibliotheksdirektor Auer richtete er einen Brief, in dem er ihr Ausscheiden bedauerte und ihnen mitteilte, dass die Gaukulturstelle die weltanschauliche und kulturelle Gestaltung der Hansjakob-Feier bestimmen und überwachen werde.<sup>18</sup>

Die Gaukulturstelle verfügte nun, dass eine »volkstümliche Festschrift« erscheinen solle. Als Verfasser wurde Studienrat Otto Göller beauftragt. Der Haslacher Heimathistoriker erfüllte die Erwartungen der Gaukulturstelle. In der 20-seitigen Festschrift Otto Göllers konnte man lesen, was die Nazis damals erwarteten: Hansjakobs Ansichten und Bestrebungen würden »heute in unserem deutschen Vaterlande in die Tat umgesetzt. Hansjakobs Werke entsprächen der nationalsozialisti-

schen Gegenwart.«<sup>19</sup> Die NS-Reichsschrifttumskammer des Gaus Baden in Karlsruhe bestimmte schließlich, dass der Schriftsteller und verdiente Nationalsozialist Willi Straub aus Freiburg die Festrede halten solle.<sup>20</sup> Erst im Juni 1937 wurde ein neues Festkomitee eingesetzt. Den Vorsitz musste erneut Bürgermeister Selz übernehmen. Als »Aufpasser« wurde ihm jedoch NS-Ortsgruppenleiter Krafft zur Seite gestellt. Geschäftsführerin des Festkomitees war weiterhin die Schriftstellerin Eva Margaretha Anders.<sup>21</sup>

Der Plakatentwurf des Haslacher Künstlers Otto Laible wurde von der NS-Reichsschrifttumskammer des Gaus Baden abgelehnt, da der wesentliche Bestandteil des Plakats das Bildnis des katholischen Pfarrers Hansjakob sei. Erst der zweite Entwurf Laibles, der nur das Haslacher Stadtwappen und eine Ansicht Haslachs zeigte, wurde von der Landesleitung der NS-Reichsschrifttumskammer akzeptiert.<sup>22</sup> Zum 100. Geburtstag Hansjakobs sollte auch eine dreibändige Sonderausgabe seiner Werke im Bonz Verlag, Stuttgart, erscheinen. Als Bearbeiter und Herausgeber dieser Werkausgabe setzte die Gaukulturstelle den Nationalsozialisten und Leiter der staatlichen Stelle für Volksbüchereien Philipp Harden-Rauch ein.<sup>23</sup> Er stellte drei Bände mit Erzählungen aus Hansjakobs Volksbüchern zusammen und gab ihnen die neuen Titel »Wälderbub«, »Schwarzwälderblut« und »Haslacher Leut'«. Dabei entfernte er alle für Hansjakob so typischen »Schlenkerer«, da sie zu »zeitbedingt« seien und »nicht in unsere Zeit« hineinpassten.<sup>24</sup>

Auch der Hansjakob-Biograph, der Prager Professor Oswald Floeck<sup>25</sup>, wollte zum Jubiläumsjahr im Badenia-Verlag in Karlsruhe eine Publikation mit dem Titel »Stundenbuch mit Hansjakob« herausgeben. Dies wurde jedoch von der Gaukulturstelle mit der Begründung



Dieser ursprüngliche Plakatentwurf Otto Laibles wurde von der NS-Reichsschrifttumskammer abgelehnt (Foto: Hansjakob-Archiv Haslach)

untersagt, dass Floeck Hansjakob zu klerikal darstelle. Auch der Vorsitzende des Deutschen Scheffelbundes e. V., der Nationalsozialist Gottlieb Graf, musste ein Gutachten über die geplante Publikation von Oswald Floeck verfassen, in dem es hieß, Professor Floeck habe in seinem Stundenbuch gerade die Aussprüche Hansjakobs ausgewählt, die Philipp Harden-Rauch bei der Bearbeitung der Neuausgabe von Hansjakobs Werken sich bemüht habe, als zeitbedingt auszuschneiden. Hansjakob würde in dem Floeckschen Manuskript weltanschaulich in einer unserer Zeit entgegengesetzten Weise dargestellt werden. Er müsse jedoch als »Volksmann im Priesterkleid, als ein Vorkämpfer nationalsozialistischer Bestrebungen« interpretiert werden. Dies sei Philipp Harden-Rauch hervorragend gelungen.<sup>26</sup>

Vom 21. bis 23. August 1937 fand die große Hansjakob-Feier in Haslach statt. Die Stadt war in ein Fahnenmeer getaucht. Hakenkreuzfahnen flatterten von allen Häusern. Nur Wilhelm Engelberg, der Verfasser des Schauspiels »Der Vogt auf Mühlstein«, das mit großem Erfolg am Samstag, dem 21. August, uraufgeführt wurde, hatte an seinem Haus keine Hitlerfahne gehisst, was von der NS-Ortsgruppe mit großem Missfallen vermerkt wurde.<sup>27</sup> Die Hauptfeier fand am Sonntag, dem 22. August, statt.<sup>28</sup> Am Morgen legte Bürgermeister Selz einen Kranz an Hansjakobs Grab in Hofstetten nieder. Am Nachmittag begann der Festakt in der überfüllten Stadthalle. Auf der Bühne neben dem Rednerpult war die Büste des »Führers Adolf Hitler« neben der Büste Heinrich Hansjakobs<sup>29</sup> aufgestellt.

In seiner Festrede schilderte der NS-Schriftsteller Willi Straub (Freiburg) Heinrich Hansjakob als »Vorkämpfer deutschen Wesens« Er habe mit seinen Werken eine »wichtige Grundlage des 14-jährigen Kampfes unseres Führers Adolf Hitler« geschaffen. Im Gegensatz zu dem »Juden Berthold Auerbach«<sup>30</sup> sei Hansjakob eine »urwüchsige deutsche Eiche«, die so richtig in »das neue Deutschland« passe.<sup>31</sup> Nach dem Festakt formierte sich ein Festzug durch die Straßen Haslachs. Zahlreiche Trachtengruppen aus Mittel und Südbaden nahmen daran teil. In mehreren Festwagen wurden Szenen aus den Büchern Hansjakobs dargestellt.

## Hansjakob ist »ein Hauptbollwerk gegen die jüdisch-materialistische Zersetzung«

Auch die Badische Heimat vertrat die nationalsozialistische Rezeption Hansjakobs. In

Mein Heimatland, der damaligen Zeitschrift der Badischen Heimat, lesen wir 1937, Hansjakob sei »ein Hauptbollwerk gegen die jüdisch-materialistische Zersetzung« gewesen<sup>32</sup>. Der »Führer« des badischen NS-Lehrerbundes Reinhold Flamm sah Hansjakob als entschiedenen Verfechter der »Rassenhygiene« der Nationalsozialisten. Hansjakob habe sich kritisch über das »Krüppelwesen« geäußert und damit ein Problem behandelt, das heute »eine Lebensfrage unseres Volkes« ist.«<sup>33</sup> Ähnlich sah es auch Adolf Selzig in dem katholischen Blatt Germania. Er brachte Hansjakob ebenfalls mit der Rassenhygiene der Nazis in Verbindung; denn Hansjakob habe in seinen Büchern »die Notwendigkeit einer gesunden völkischen Zuchtwahl« propagiert.<sup>34</sup>

Nach dem »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 und angesichts der Zuspitzung der Sudetenkrise im Mai 1938 behauptete der Prager Universitätsprofessor und Hansjakob-Biograph Oswald Floeck, Hansjakob sei ein Vordenker des Großdeutschen Reiches gewesen. Er habe »den Zusammenschluss der deutschen Hauptstämme zu einem mächtigen Großstaate« befürwortet. Er habe auch für die »Reinhaltung der germanischen Rasse« plädiert und vor der »Gefahr der artfremden Blutmischung« gewarnt.<sup>35</sup>

Bei der Gedenkfeier zum 25. Todestag von Hansjakob am 5. Juli 1941 hielt die Gedenkrede der Offenburger Historiker Professor Otto Kähni. Er feierte Hansjakob als badischen Volkskämpfer, der gegen alles Undeutsche in Wirtschaft, Kultur und Kunst zu Felde zog.<sup>36</sup> Hansjakob sei ein Vorbild für »das echte deutsche Wesen« gewesen. Er vermittele uns in seinen Werken »echtes Volkstum.«<sup>37</sup> Hansjakobs Freunde hätten, so der Haslacher Historiker Otto Göller, nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler mit großer Freude und Befriedigung darauf hingewiesen, dass Hansja-

kob »unablässig, ohne sich irgendwie beirren zu lassen, manches von dem als richtig gefordert hat, was nun als Grundlage einer gesunden Staatsführung durchgeführt wurde.«<sup>38</sup> Und Hermann Eris Busse sah Hansjakob als einen Vertreter des neuen Deutschland, das »vom Genius eines erlesenen Mannes, des Führers Adolf Hitler« geprägt wird.<sup>39</sup>

### Bis in die 50er Jahre wurde das Hansjakobbild von der Rezeption der Nationalsozialisten beeinflusst

Auch nach 1945 bis in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde die Sicht auf Heinrich Hansjakob teilweise noch von der Rezeption der Nationalsozialisten beeinflusst. So lesen wir 1952 im Offenburger Tageblatt, Hansjakob sei ein Verfechter eines gesunden Volkstums und des echten deutschen Wesens gewesen, was vor allem in seinen Werken »Bauerblut« und »Erzbauern« deutlich werden.<sup>40</sup> In der Gedenkfeier zum 40. Todestag Hansjakobs 1956 verkündete Arbeitsamtsdirektor Zoll von der neu gegründeten Heinrich-Hansjakob-Gesellschaft, Hansjakobs Ansichten über deutsches Bauerntum seien von zeitlosem Wert. Aus dem Volke gewachsen, habe Hansjakob die Seele des Volkes am besten verstanden. Was Hansjakob über das Bauerntum und die deutsche Scholle geschrieben habe sei einmalig.<sup>41</sup> In einem Gedenkartikel zum 120. Geburtstag Hansjakobs 1957 heißt es, den Wäldlern und bäuerlichen Menschen sowie dem deutschen Volkstum blieb Hansjakob sein ganzes Leben lang treu.<sup>42</sup> Dem alemannischen Volksstamm, so heißt es 1957 im Südkurier, sei er als Kraftspender bis zum heutigen Tage erhalten geblieben. Wie eine knorrige, hohe Eiche stehe er in der

deutschen Landschaft. So rage Hansjakob aus dem alemannischen Raum und Volk heraus. Hansjakob sei ein Vorkämpfer des Bauernstandes und kämpfte immer für die Erhaltung eines gesunden Bauerntums.<sup>43</sup>

### Anmerkungen

- 1 Jan Berg u. a.: Sozialgeschichte der deutschen Literatur von 1918 bis zur Gegenwart, Frankfurt a. Main, 1981, S. 376.
- 2 Zit. in: Joseph Wulf: Literatur und Dichtung im Dritten Reich. Eine Dokumentation, Hamburg 1966, S. 355 f.
- 3 Freiburger Tagespost v. 5.11.1922.
- 4 Kinzigtäler Nachrichten v. 2.8.1930. J. K. Kempf veröffentlichte 1917 die erste umfassende Hansjakob-Biographie, vgl. J. K. Kempf: Heinrich Hansjakob. Sein Leben, Wirken und Denken, Stuttgart 1917, 2. Aufl., Haslach 1922.
- 5 Freiburger Tagespost v. 21.6.1933.
- 6 Vgl. Renate Liessem-Breinlinger: Heinrich Mohr. In: Badische Biographien, Neue Folge 1, 1982, S. 211 ff.
- 7 Freiburger Tagespost v. 21.6.1933. Die Rede wurde im NS-Kampfbblatt »Der Alemanne« in vollem Wortlaut abgedruckt. Vgl. Der Alemanne v. 21.7.1933.
- 8 Der Führer v. 19.11.1933.
- 9 Freiburger Stadtanzeiger v. 7.8.1934.
- 10 Volk und Heimat. Wochenschrift der badischen Presse v. 1.8.1936.
- 11 Vgl. Manfred Hildenbrand/Werner Scheurer: Heinrich Hansjakob. Festschrift zum 150. Geburtstag, Haslach 1987, S. 11.; Manfred Hildenbrand: Haslach im Kinzigtal. Geschichte einer alten Marktstadt, Bd. 2, Haslach 2009, S.514 ff.
- 12 Verwaltungssachen V,3,11b, Stadtarchiv Haslach.
- 13 Ebenda.
- 14 Eva Margaretha Anders veröffentlichte 14 Romane, meistes Trivialromane, Liebesromane, aber auch Bauernromane. Vgl. Manfred Hildenbrand: »Vorkämpfer deutschen Blutes«. Vor 120 Jahren wurde die Schriftstellerin Eva Margaretha Anders geboren. In: Offenburger Tageblatt v. 4.10.2014.
- 15 Der Alemanne v. 21.10.1936.
- 16 Schreiben der Gauleitung an Bürgermeister Selz v. 5.1., 30.1. und 5.2.1937, Verwaltungssachen

- V,3,11b; Ratsprotokoll v. 11.2.1937, Stadtarchiv Haslach.
- 17 Verwaltungssachen,3,11b, Stadtarchiv Haslach.
- 18 Brief von Bürgermeister Selz v. 1.3.1937, Verwaltungssachen V,3,11b, Stadtarchiv Haslach.
- 19 Otto Göller: Festschrift zur Feier des hundertsten Geburtstages von Volksschriftsteller Dr. Heinrich Hansjakob, Haslach 1937, S. 11, 14, 20.
- 20 Schreiben der Reichsschriftungskammer an Bürgermeister Selz v. 15.4.1937, Verwaltungssachen V,3,11b, Stadtarchiv Haslach.
- 21 Protokoll der der Sitzung des Festkomitees v. 21.6.1937, Verwaltungssachen V,3,11b, Stadtarchiv Haslach.
- 22 Schreiben der Landesleitung der Reichsschriftungskammer an Bürgermeister Selz v. 12.7.1937; Brief Otto Laibles an Bürgermeister Selz v. 13.7.1937, Verwaltungssachen V,3,11 b, Stadtarchiv Haslach.
- 23 Schreiben des Bonz Verlags an Bürgermeister Selz v. 8.3.1937, Verwaltungssachen V,3,5, Stadtarchiv Haslach.
- 24 Nachwort zu »Wälderbus«, Stuttgart 1937, S. 316.
- 25 Oswald Floeck hatte 1927 eine umfangreiche Hansjakob-Biographie publiziert. Vgl. Oswald Floeck: Heinrich Hansjakob. Ein Bild seines geistigen Entwicklungsganges und Schrifttums, Karlsruhe/Leipzig 1921.
- 26 Abschrift eines Briefes von Gottlieb Graf an Ministerialrat Prof. Dr. Asal v. 14.7.1937, Verwaltungssachen 3,5, Stadtarchiv Haslach.
- 27 Vermerk des NS-Ortsgruppenführers Krafft v. 23.7.1937, Akten der NS-Ortsgruppe Haslach, Stadtarchiv Haslach. Wilhelm Engelberg war ein Überzeugter Hitler-Gegner. Er gründete 1890 den SPD-Ortsverein Haslach. Vgl. Manfred Hildenbrand: Heimatliebe und Sozialismus. Wilhelm und Ernst Engelberg aus Haslach im Kinzigtal. In: Allmende 38/39, 1993, S. 216 ff.
- 28 Offenburger Tageblatt v. 24.7.1937.
- 29 Die Büste Hansjakobs steht heute im Hansjakob-Museum im »Freihof« in Haslach. Sie wurde vom Karlsruher Bildhauer Fridolin Dietsche (1861–1908) im Jahre 1904 geschaffen.
- 30 Berthold Auerbach (1812–1882), eigentlich Moses Baruch Auerbacher, war ein jüdischer Schriftsteller, der vor allem durch seine Schwarzwälder Dorfgeschichten bekannt wurde.
- 31 Offenburger Tageblatt 24.7.1937.
- 32 Friedrich Singer. Heinrich Hansjakob. In: Mein Heimatland 3, 1937, S. 289 ff.
- 33 Offenburger Tageblatt v. 23.5.1938.
- 34 »Von neuen Büchern«. In: Beilage zur Germania v. 24.6.1936.
- 35 Schöne Zukunft, Wien v. 7.8.1938.
- 36 Offenburger Tageblatt v. 7.7.1941.
- 37 Schwarzwälder Tagblatt v. 8.7.1941.
- 38 Offenburger Tageblatt v. 21.6.1941.
- 39 Hermann Eris Busse: Rede auf Schiller. In: H. E. Burt: Sieben Reden, Straßburg 1943, S. 38.
- 40 Offenburger Tageblatt v. 2.6.1952.
- 41 Offenburger Tageblatt v. 26.6.1956.
- 42 Offenburger Tageblatt v. 21.8.1957.
- 43 Südkurier v. 24.8.1957.



Anschrift des Autors:  
 Manfred Hildenbrand  
 Georg-Neumaier-Straße 15  
 77716 Hofstetten  
 m.hildenbrand@t-online.de